

# Wie Äpfel einen Mehrwert schaffen

**REGIOOBST** Abschlussveranstaltung des Leader-Kooperationsprojektes zeigt Defizite und Chancen.

VON DANNY GITTER

**DESSAU/MZ** - Wie schafft man mit Äpfeln einen Mehrwert? Sicher nicht, indem sie reifen, vom Baum fallen und einfach liegen bleiben. Äpfel haben mehr Potenzial. Davon ist zumindest das Leader-Kooperationsprojekt „Regioobst“ überzeugt. Gestern präsentierten die Beteiligten des Leaderprojekts im Schwabehaus ihre Erkenntnisse aus dem letzten halben Jahr Arbeit.

## Potentiale besser nutzen

Der Förder- und Landschaftspflegeverein Biosphärenreservat Mittel-elbe (FÖLV) beauftragte Dirk Hackel mit der Erfassung regionaler Obst- und Beerenbestände in Dessau-Roßlau und den angrenzenden Landkreisen Wittenberg und Anhalt-Bitterfeld. Sein Fazit ist, dass es viele Flächen mit Streuobst in der Region gibt. Egal ob Äpfel, Birnen, Kirschen oder Pflaumen - Anhalt ist voller Früchte. Der Knackpunkt liegt für den Inhaber eines Forstbetriebs in der Erreichbarkeit der Bestände. „Obstbäume an Straßen habe ich nicht erfasst, weil viele Leute die Ernte dort als gefährlich empfinden“, schildert Hackel seine Erfahrungen. Streuobstwiesen, die nicht an einer Straße lie-

gen, sind viel zu oft nicht gut zu erreichen. „Meist ist der Zugang zu den Flächen schlecht. Die Wege dorthin nicht mal geschottert“, beschreibt Hackel. Wer da mit dem Auto vorfährt und Bedenken haben muss, im Morast stecken zu bleiben, kommt da eben nicht hin. So einfach ist die Rechnung. Die Folge: Das Obst vergammelt.

„Meist ist der Zugang zu den Flächen schlecht.“

*Dirk Hackel  
Forstbetriebsinhaber*

Die Potenziale besser zu nutzen, ist deshalb Hackels Anliegen. Durch bessere Wege zu den Flächen und der Bestandspflege vorhandener Streuobstwiesen. Mit einem Verzeichnis und einer detaillierten Karte, die demnächst unter anderem beim FÖLV erhältlich sind, sollen potenzielle Pflücker eine Übersicht erhalten, wo sich die Ernte in der Region lohnt.

Mit diesem ersten Schritt ist zumindest schon mal die Grundlage für eine Kreislaufwirtschaft geschaffen, wo ganz exemplarisch der Apfel beginnt einen Mehrwert



Äpfel bieten viele Chancen der Verwertung. Bei den Verbrauchern sind sie gefragt.

FOTO: ARCHIV

zu schaffen. In Telefoninterviews und Umfragen erforschte Klaus Meier vom Regionalmarke e. V. den Weg des Apfels von A über B nach C. Seine Erkenntnisse: Die Nachfrage nach regionalen Obstprodukten ist höher als das Angebot. Vor allem wird der Mangel an Bio-Obstbauern gibt es in der Doppelstadt und in der näheren Umgebung. Zudem kennen sich die einzelnen Akteure im Produktionsprozess zu wenig. „Die Kenntnis der Produzenten und Verarbeiter untereinander ist teilweise unzureichend“, stellt Meier fest.

## Sammelstellen für Obst

Ein Lösungsansatz sind unter anderem die Obstsammelstellen. Zwei davon gibt es derzeit in Dessau-Roßlau. Neben dem Gartenlo-

kal „Rieckchen“ am Schillerpark sammelt auch Regina Gröger auf dem Gelände der SAGA-Getränke GmbH im Gewerbegebiet Mitte Äpfel. Die Geschäftsführerin des Getränkehandels ist mit der Ausbeute seit Anfang September hochzufrieden. Auch wenn sie genaue Zahlen nicht nennen mag, versichert sie, mehrere Tonnen zusammenbekommen zu haben.

Jeden Dienstag und Mittwoch kamen vor allem ältere Dessau-Roßlauer und brachten meist aus ihrem eigenen Garten die Äpfel, um sie zumeist gegen Saft der Firma „Libehna“ aus Raguhn einzutauschen. Gröger lobt dieses Modell der regionalen Kreislaufwirtschaft und vor allem ihre Kunden. „Das gebrachte Obst ist hochwertig. Es musste nur sehr wenig aussortiert werden. Ich mache nächs-

tes Jahr weiter“, verspricht Regina Gröger. Bis dahin hofft das Leaderprojekt „Regioobst“ auch zunehmend junge Menschen und Streuobstsammler auf freien Flächen zu gewinnen.

## Viele Apfel-Ideen

Lars Jürgen Knak von der „Wellkorn Manufaktur“ aus Kemberg präsentierte zum Schluss viele Produktideen, die aus Äpfeln entstehen können. Apfelbrot, Apfelbier, Apfelsaft aus dem Gartenreich oder ein Wellness-Wochenende mit Apfelanwendungen. Der Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt. „Alle diese Ideen müssen sich auch betriebswirtschaftlich tragen“, mahnt Ralf-Peter Weber, der das „Regioobst“-Projekt managt. Damit Äpfel dann tatsächlich einen Mehrwert schaffen.



Im Schwabehaus wurde gestern abschließend über das Leaderkooperationsprojekt „Regioobst“ beraten.

FOTO: SEBASTIAN